

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	13
Datensammlung.....	14
Altersangaben	14
Der Schlüsselbegriff <i>Literacy</i>.	15

Teil I

Vom ersten Bilderbuch zum Erzählen, Lesen und Schreiben

1 Bilderbuch betrachten	19
1.1 Bilderbuch betrachten vs. vorlesen	19
1.2 Die allerersten Pappbilderbücher im Kleinformat	20
1.2.1 Frühe Konzeptbildung	23
1.3 Nachfolgende Bilderbücher	25
1.4 Förderung der Wahrnehmung	26
1.4.1 Umgang mit (Bilder-)Büchern	29
1.4.2 Aufbau von (Bilder-)Büchern	30
1.5 Was zeichnet die Vorlesesituation aus?	31
1.5.1 Geborgenheit und gemeinsame Perspektive	31
1.5.2 Vorlesen als Ritual	32
1.5.3 Frühe Dialoge	33
1.5.4 Entwicklung von Persönlichkeit und Individualität	38
1.5.5 Wiederholung und Fortschritt	39
1.5.6 Lerneffekte, die Geschichten erzählen, lesen und schreiben fördern.	41
1.6 Bilderbuch lesen auf verschiedenen Altersstufen (1, 2, 4 und 5 Jahre) .	42
1.6.1 Bilderbuch lesen mit Einjährigen (1;2 und 1;8)	42
1.6.2 Bilderbuch lesen mit Zweijährigen	44
1.6.3 Bilderbuch lesen mit Vier- und Fünfjährigen	47
1.7 Über Bild und Text sprechen	50
1.7.1 Alltags- und Textbezüge: Interpretation.	50

1.8	Das ästhetisch und inhaltlich anspruchsvolle Bilderbuch: Erwachsene lernen von Kindern und geben Hilfestellung.	52
1.9	Wie reagieren Vier- und Fünfjährige auf verschiedene Genres in Bilderbüchern?	60
1.10	Worauf es ankommt	64
1.11	Im Text angeführte Bilderbücher	68
1.12	Literaturverzeichnis.	71
2	Geschichten erzählen	73
2.1	Übergänge zwischen Geschichten hören und erzählen	73
2.2	Was ist eine Geschichte?	76
2.3	Kindergartenkinder (3–5 Jahre) erzählen Geschichten	78
2.3.1	Erzähltypen in ihrer Entwicklung auf verschiedenen Altersstufen	78
2.3.2	Erzähltyp <i>isoliert</i> und <i>linear</i> im Kindergartenalter	79
2.3.3	Entwicklungslinien im Erzählerwerb	80
2.3.4	Was gefällt Kindern an Geschichten?	82
2.4	Geschichten erzählen und Diskursfähigkeit	83
2.5	Worauf es ankommt	84
2.6	Literaturverzeichnis.	85
3	Frühes Lesen und Schreiben	87
3.1	Wann beginnen Lesen und Schreiben?	87
3.2	Wie verstehen Kinder Bilder (<i>visual literacy</i>)?	89
3.3	Multimediale Kompetenz und Kreativität.	90
3.4	Allgemeines zum frühen Lesen und Schreiben	95
3.5	Ein Kind lernt, seinen Vornamen zu schreiben.	96
3.6	Worauf es ankommt	99
3.7	Literaturverzeichnis.	100

Teil II

Spracherwerb

1	Vorsprachliche Phase	105
1.1	Sprachvorbereitungen und frühe Kommunikation	105
1.2	An das Kind gerichtete Sprache (KGS)	109
1.3	Kindliche Aussprache und lautmalende Wörter	114
1.3.1	/fis/ oder <i>Fisch</i> ?	114
1.3.2	Lautmalende Wörter: <i>Wauwau</i> oder <i>Hund</i> ?	115

1.4	Worauf es ankommt	116
1.5	Literaturverzeichnis	118
2	Wie Kinder Wörter und Grammatik lernen	121
2.1	Das mentale Lexikon: Allgemeines zum Wortschatz	121
2.1.1	Der Wortschatz in Zahlen	123
2.1.2	Die ersten 50 Wörter	124
2.1.3	Hinzeigen und benennen: das Wort als Etikett für ein Objekt	125
2.2	Einwort-, Zweiwort-, Dreiwort- und Mehrwort-Äußerungen	127
2.3	Merkmale des kindlichen Wortschatzes	128
2.3.1	Überdehnung: <i>Ball</i> = ›Ball‹, ›Satellitenschüssel‹, ›Melone‹ u. a.	128
2.3.2	Unterdehnung: zu <i>trinken</i> = ›Apfelsaft‹	129
2.4	Lernstrategien	130
2.4.1	Segmentieren: Abgrenzen von Wörtern im Sprachfluss	130
2.4.2	Ordnen Kinder Wörtern Bedeutung nach bestimmten Prinzipien zu?	130
2.4.3	Schnelles Abbilden (<i>fast mapping</i>)	133
2.4.4	Wörter werden systematisch nach Kategorien geordnet.	134
2.4.5	Wörter werden zerlegt und neu gebildet(<i>fahr-en/Fahr-er</i> ; <i>Kurv-er</i>)	135
2.5	Werden Substantive vor Verben gelernt?	135
2.6	Wortbedeutung lernen über die Satzkonstruktion (<i>syntaktisches Steigbügelverfahren</i>)	136
2.7	Verb-Insel-Hypothese	140
2.8	Kognitive Entwicklung, Weltwissen und Wortbedeutung	141
2.8.1	Raumkonzepte	142
2.8.2	Zeitkonzepte	144
2.9	Sprechen, um zu lernen: vom Dialog über Denken bis zum Lesen ...	146
2.10	Worauf es ankommt	149
2.11	Literaturverzeichnis	153
3	Zwei Einzelaspekte: Zahlwörter und Metaphern	157
3.1	Eins-zwei-drei: Zahlwörter werden anders gelernt.	157
3.2	Bilder in der Kindersprache: Wie Kinder Metaphern verstehen und gebrauchen (<i>Erdbeeren tanzen ›auf der Torte‹</i>)	159
3.2.1	Was ist eine Metapher?	159
3.2.2	Wörtliche vs. übertragene Bedeutung: <i>Das ist Pech.</i> = ›Es klebt fest‹, <i>Weihnüsse</i> = ›Walnüsse‹	161
3.2.3	Ungewöhnliche Kollokationen: <i>Ich hab so schlechten Hunger</i> ..	163

3.2.4	Metaphern im So-tun-als-ob-Spiel: <i>Ich rasiere mit Abreißzähnen des Tesarollers</i>	165
3.2.5	Bewegungsmetaphern; ›belebt‹ vs. ›unbelebt‹: <i>Das Buch ist weggeflogen</i>	165
3.2.6	Forschungsergebnisse im Überblick	167
3.3	Worauf es ankommt	170
3.4	Literaturverzeichnis.	172

Teil III

Pragmatikerwerb: Lernen, miteinander zu reden und mit Reden etwas zu bewirken

1	Einige pragmatische Phänomene.	177
1.1	Deixis	177
1.2	Gemeinsamer Redehintergrund (<i>common ground</i>)	180
1.3	Sprecherwechsel.	181
1.4	Sprechakte	182
1.5	Wie spricht <i>wer</i> mit <i>wem</i> und bei <i>welcher</i> Gelegenheit?.....	185
1.6	Beispiel für eine grammatische Form mit verschiedenen Funktionen: mit Fragesätzen <i>bitten, auffordern</i> und anderes	186
1.7	Worauf es ankommt	191
1.8	Literaturverzeichnis.	192
2	<i>Ich weiß was: Wie sich kleine Kinder denken und fühlen vorstellen (theory of mind).</i>	195
2.1	Vom Kognitivismus (Jean Piaget) zur Pragmatik.	196
2.2	Perspektivenübernahme: »Ich sehe was, was du nicht siehst«.	201
2.3	Meinungsäußerungen und die Wahrnehmung von Meinungsdifferenzen mit Anfang drei.	202
2.4	Wörter aus der Domäne <i>Denken: wissen, meinen, vielleicht</i> und andere.	203
2.5	Wortbedeutungen entwirren sich: <i>Traum, Idee, Märchen, Geschichte</i>	207
2.6	Empathie (<i>Die Mama hat geweint und ich konnte die Mama nicht helfen. 2;10.28</i>)	208
2.6.1	Empathie und Ich-Bewusstsein.	209
2.7	Gefühlswörter: <i>Angst, wütend, sich freuen</i>	210
2.8	Worauf es ankommt	213
2.9	Literaturverzeichnis.	215

3 Erinnerung, Lüge, Ironie	217
3.1 Erinnerung und Gedächtnis: Vom Speichern und Abrufen	217
3.2 Lügen vs. Scheinlügen	218
3.2.1 Lügen	221
3.3 Ironie	223
3.4 Worauf es ankommt	225
3.5 Literaturverzeichnis	227
 Anhang	
Stichwortverzeichnis	231